

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 33.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 11. Oktober 1912

Nummer 9.

Der Deutsche Tag

Am 6. Oktober 1683 landeten Grefelder Familien in Amerika

In Lincoln, Hastings und vielen Städten und Orten Nebraskas leider aber nicht in Grand Island, wurde diese Woche der „deutsche Tag“ gefeiert. Der 6. Oktober ist der wichtigste Gedenktag in der Geschichte des Deutschamerikanertums: die Erinnerung an die Landung der dreizehn Grefelder Familien am 6. Oktober 1683 am gästlichen Ufer des Delaware und die kurz darauf erfolgende Gründung der deutschen Ansiedlung Germantown. Diese Siedlung bedeutet den Eintritt des deutschen Volkes in die Kolonialgeschichte Amerikas.

Die Deutschen wurden vor allen anderen Kolonisten in Amerika durch ihre Ideale geleitet. Sie wanderten nach der neuen Welt aus, um diese Ideale verwirklichen zu können. Die romantischen Ansiedler in Süd- und Mittelamerika suchten „Eldorado“ — das Goldland — um reich zu werden. Die Kavalierpflanzler in Virginien wollten ebenfalls ihren materiellen Zustand verbessern. Nur die Puritaner, und in einer Hinsicht, die Quäker, ließen sich in Bezug auf geistige Ideale mit den deutschen Ansiedlern vergleichen. Die Puritaner, wie die deutschen Sektenteile befanden sich unter dem schweren Druck der tyrannischen religiösen Intoleranz und suchten ein Asyl, wo sie ungehindert durch Staat oder Kirche religiösen und politischen Ansichten gemäß leben konnten. Trotz der scharfen Gegensätze in ihrem Charakter hatten die Puritaner und Deutschen diese Eigenschaft gemein, daß sie stets nach einem geistigen Ideale strebten und bereit waren, im Notfall für dieses Ideal das Leben zu opfern. Das erklärt die führende Stellung, welche diese beiden Elemente in der kulturellen Entwicklung des amerikanischen Volkes eingenommen, ein Beweis, daß die höchste Macht einer Nation nicht in ihrem materiellen Wohlstand, sondern in ihren kulturellen Gütern besteht.

Die erste bis auf unsere Zeit bestehende Kolonie in Nordamerika ist Germantown oder Germanopolis, wie sie Pastorius, der Gründer der Stadt, pedantisch nannte. In einem Sommerabende vor zweihundertneunundzwanzig Jahren, am 20. August 1683, segelte die „Concord“ von Rotterdam ab und landete am 6. Oktober bei Philadelphia; daher der 6. Oktober in der deutschamerikanischen Geschichte als der „Deutsche Tag“ festlich begangen, und das Schiffchen „Concord“ als die deutsche „Mallflower“ gefeiert wird.

Die erste deutsche Ansiedlung

Schwere Arbeit, bittere Entbehrungen waren das Los der Kolonie in ihren ersten Jahren, und Franz Daniel Pastorius, der junge deutsche Jurist, der zum Führer der Siedler wurde, sprach wehmütig lächelnd von einem Armen- statt German-town. Machtig aber waren der eiserne Fleiß und die unermüdliche Ausdauer der Deutschen, denn es waren Leute, wie sie Kapit. John Smith für Jamestown gern hätte herbeischaffen wollen: Ackerbauer, Zimmerleute, Weber und Handwerker. Bald entstand in der Wildnis ein freundliches Städtchen, das sich längs einer Hauptstraße dahinzog. Für die Gastfreundschaft der Ansiedlung war ein Motto bezeichnend, das Pastorius' Blodhütte zierte: „Mein ist mein Haus, Doch Gute sieht es gern. Wer gottlos ist der bleibe fern.“ Ebenso kennzeichnend für den Wirkungskreis der strebsamen Kolonisten war der Stadtwahlspruch: „Vinum, Vinum et Texturum“. Der Wein, der Lein und der Webeschrein; denn sie zogen Wein und Flachs und woben Leinwand; sie hatten Freude am Leben und beschäftigten sich mit Ackerbau und

Eröffnungs-Konzert in der neuen Liederkranz-Halle

Die eben vollendete neue Halle, eine Zierde der Stadt, wird am Dienstag, den 15. Oktober zum ersten Mal dem Gebrauch übergeben werden

Das vom Gesangverein „Liederkranz“ von Grand Island mit einem Kostenaufwande von \$60,000 aufgeführte neue Gebäude an der Ecke der Ersten und Walnut Straße wird am kommenden Dienstag zum ersten Male zugänglich sein, an welchem Abend das Eröffnungs-Konzert stattfinden wird. Das Gebäude ist nicht nur eine Zierde der Stadt, sondern trägt auch einem Bedürfnisse für eine genügend große Halle Rechnung, in welcher Konventionen und Volksversammlungen abgehalten werden können, das sich seit langer Zeit recht empfindlich fühlbar machte. Dem Unternehmungsgeist des 325 Mitglieder zählenden Vereins „Liederkranz“ der dies schöne Wahrzeichen deutscher Schaffenskraft und deutschen Gemeinfinnes aus eigenen Mitteln schuf, gebührt hohe Anerkennung.



Die neue Liederkranz-Halle

Programm für das am Dienstag Abend stattfindende Eröffnungs-Konzert

Erster Theil		Zweiter Theil	
March—„Rifle Regiment“	Souza	Overture—„Raymond“	A. Thomas
Selection—„Maritana“	Wallace	Bartling's Orchester	
Gesang—„Liedesweben“ Mar von Wetzigierl			
Liederkranz Gemischter Chor und Orchester			
Sopran-Solo—„Die theure Halle“ (aus „Tannhäuser“)	Wagner	Gesang—„Chanson Provencale“	E. Dell'Acqua
Fran Louise Ormsby-Thompson			
Vokal-Solo aus „If I Were King“	Justin McCarthy	Violin-Solo	Adantino Allegro Opus 58 Coleridge-Taylor
Frl. Harriette Hill			
Medley und Tableaux	„Das Deutsche Lied“ John Benz Kallimoda	Piano-Solo—„Fischingschwanz“ aus Wien	R. Schumann
„Die Nacht am Rhein“ Karl Wilhelm			
„Star Spangled Banner“ Francis Scott Key			
„Dixie“ D. Emmett			
Liederkranz Männerchor und Orchester			
National-Hymne—„My Country 'Tis of Thee“ Henry Carey			
Liederkranz Gemischter Chor, Orchester und Publikum			

Gewerbe. Die Webereien von Germantown wurden weit über die Grenzen der Provinz bekannt, und guten Absatz aller Produkte fanden die Deutschen in ihren vorbildlichen Jahrmärkten, die seit 1704 oft zweimal jährlich abgehalten wurden. Durch die Papiermühle von Wilhelm Ruttinghausen (Rittenhouse) aus Arnheim Holland, stieg die industrielle Bedeutung Germantowns, aber noch größeres Ansehen erwarb die um 1738 gegründete Buchdruckerei von Christoph Saur, die sich durch den ersten vollständigen Bibeldruck auf amerikanischem Boden verewigt hat. Zur Zeit des Erscheinens der deutschen Bibel Saur's war in englischer Sprache noch keine Bibel in Amerika gedruckt worden.

Protest gegen die Sklaverei

Aber einen noch größeren Dienst haben die ersten Deutschen in Germantown dem amerikanischen Volke, ja der ganzen Menschheit, geleistet, und zwar auf dem Gebiet des sozialen Lebens. Sie waren es, welche schon fünf Jahre nach ihrer Ankunft in Amerika den unwiderlegbaren „Protest gegen den schändlichen Sklavenhandel“ einlegten. Wenn je den ersten Deutschen von Germantown ein Denkmal gesetzt wird, sollten die unsterblichen Worte dieses Protestes mit goldenen Buchstaben in den Leinwand eingegraben werden. Die Webereien, Papiermühlen und Druckereien mögen alle in Vergessenheit gerathen, aber die Freiheitslehre dieses alten Dokuments gewinnt an Bedeutung von Generation zu Generation und darf wohl das höchste ideale Gut betrachtet werden, welches uns die Deutschen über das Meer mitbrachten. Der Protest wurde an die gleichgesinnte Quäkergemeinde in Germantown gerichtet und blieb nicht unbeachtet. Ein berühmter Quäker, Warner Mifflin, legte sie dem Kongresse vor und verteidigte sie im Sinne des Protestes der Deutschen. Der Krieg mit England kam dazwischen, und abermals traten deutsche Idealisten wie Karl Follen und Franz Lieber und später Karl Schurz in die Reihe der Verfechter der Sklavenbefreiung, bis die flackernde Flamme zu einem verheerenden Feuer entbrannte und vier Millionen Neger befreit wurden. Deutsche Gelehrte, deutsche Staatsmänner, deutsche Turner begeisterten sich für den ausbrechenden Krieg gegen die Sklaverei, und viele besiegelten ihre Begeisterung mit dem Leben. Es ist den Schulkindern noch nicht genügend gelehrt worden, daß den stillen, quäkergeprägten Deutschen in Germantown, Garret Hendersch, Franz Daniel Pastorius, Dirk und Abraham op den Graeff, eine Ehrenstelle unter den Helden des Bürgerkrieges gebührt. Wenn einmal die amerikanische Geschichte unparteiisch geschrieben sein wird, werden die heranwachsenden Amerikaner erfahren, daß das größte Ereigniß in unserer Republik schon vor über 200 Jahren von den „friedsamten und stillen“ deutschen Idealisten in Germantown angeregt wurde, und mit der Hilfe der deutschen Idealisten in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts vollendet wurde. „Es ist im höchsten Grade schicklich,“ schreibt Prof. Marion D. Learned von der Universität von Pennsylvania, „daß die Regierung dieser Republik die alte deutsche Stadt Germantown als eine geweihte Stätte anerkenne und durch die gebührende Ehre eines Nationaldenkmals auszeichne. Man kann mit Recht behaupten, daß Germantown in der amerikanischen Geschichte eine Stelle neben Jamestown und Plymouth Rock gebührt.“

Gov. Marshall
Dem. Kandidat für
Vize-Präsident
spricht in
Grand Island
Mittwoch,
16. Oktober
3 Uhr Nachm.



Gov. Marshall
Ein ausgezeichnete
Sprecher und liberaler Mann
Verfümt nicht, ihn zu hören.
Einzig Gelegenheit ihm zu lauschen.
Bringt Eure Familien.

— Die Fräuleins Anna Wegel, Anna und Minnie Rosenlotter sowie die Herren Chas. und Arthur Wegel, Hugo Windolph und Dr. Werner reisten am Sonntag nach Hampton um Verwandte und Freunde zu besuchen. Sie wohnten gleichzeitig dem Missionfest der dortigen Ev. Luth. Kirche bei.